

Lernen mit Lust und Konzentration



Wie Kitas die Vier- bis Sechsjährigen fördern

 **VEREINIGUNG**  
*Hamburger Kindertagesstätten gGmbH*

VEREINIGUNG

# Liebe Eltern,

Kinder sind neugierig – und Neugier ist die beste Voraussetzung zum Lernen. Mit vier Jahren haben Kinder schon viele Fähigkeiten entwickelt, und sie sind begierig, sich die Welt zu erobern: Sie wollen die Natur erforschen, Werkzeuge und technische Geräte benutzen, die Stadt erkunden, eigene Geschichten erzählen, Bilder malen, in Bäumen immer höher klettern, die Geheimnisse von Buchstaben und Zahlen verstehen.

Die Kita ist ein guter Platz, um zu lernen, sich ein Bild von der Welt zu machen und die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln, – kurz: sich „zu bilden“. Kita-Erzieherinnen unterstützen und ermutigen die Kinder in ihrem Forscherdrang und sorgen dafür, dass sie mit vielen interessanten Dingen in Kontakt kommen. Erzieherinnen sind Expertinnen dafür, wie das Lernen in den frühen Jahren funktioniert.

Auf den nächsten Seiten erfahren Sie mehr über den Lernort Kita und darüber, wie wir Kinder auf die Schule vorbereiten. Viel Spaß beim Lesen wünscht


*Ihr Kita-Team*

## Bildungsbereiche in der Kita nach den „Hamburger Bildungsempfehlungen für Kitas“

- Körper, Bewegung, Gesundheit
- Soziale und kulturelle Umwelt
- Sprachen, Schriftkultur und Medien
- Bildnerisches Gestalten
- Musik
- Mathematische Grunderfahrungen
- Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen

Hier ist Hamburg, da in Grönland  
wohnen die Eisbären, die so groß  
sind wie bis zur Decke, aber dazwi-  
schen ist zum Glück der Ozean ...



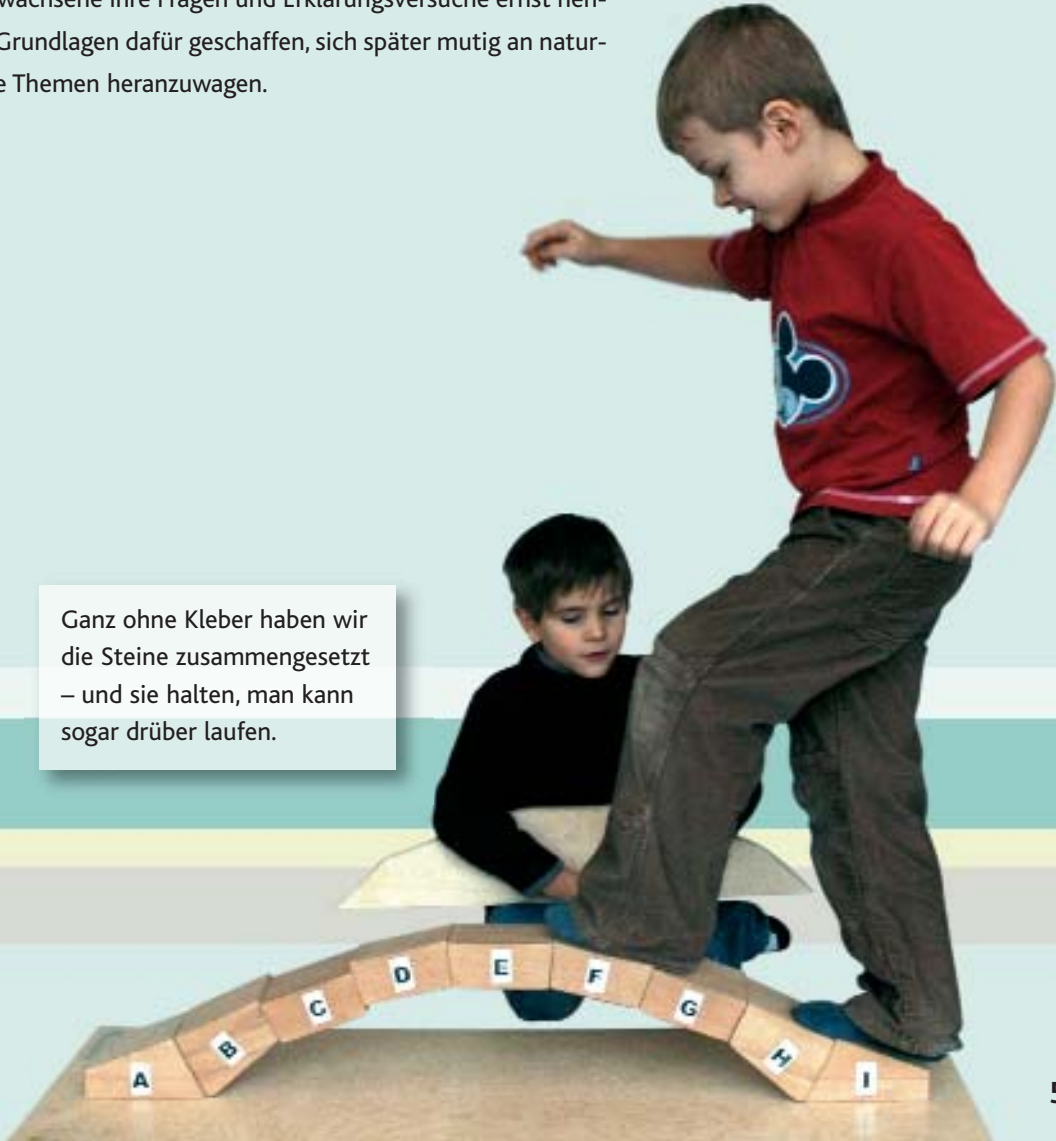
A photograph of three children interacting with a science exhibit. A boy in a tan cardigan is operating a hand-operated hydraulic press. A girl in a blue and white striped shirt stands on a platform that is being lifted by the press. A girl in a grey shirt is kneeling on the floor, adjusting the base of the press. The exhibit is set on a wooden board with a black hydraulic cylinder and a black handle.

Es ist doch bloß Luft.  
Und trotzdem kann man  
mit ihr ein ganzes Kind  
in die Höhe heben.

## Versuch macht klug

Auf der Wippe kann das kleine Kind das große mühelos in die Luft heben, wenn es nur weiter außen sitzt. Wenn man zwei Spiegel gegenüberstellt, kann man mit ihnen in die Unendlichkeit blicken. Mit Magneten kann man in einem Kasten voller Eisenspäne geheimnisvolle Muster erzeugen. Solche Experimente aus dem Reich der Physik sind für Kinder faszinierend. Wichtig dabei ist, dass sie selbst probieren dürfen. Die Erzieherin liefert keine fertigen Erklärungen, sondern lädt die Kinder zum Nachdenken ein. „Woran könnte das liegen? Wie können wir der Sache mit weiteren Versuchen noch besser auf die Spur kommen“?

Es stärkt das Selbstvertrauen der Kinder, wenn sie nicht belehrt werden, sondern wenn Erwachsene ihre Fragen und Erklärungsversuche ernst nehmen. So werden Grundlagen dafür geschaffen, sich später mutig an naturwissenschaftliche Themen heranzuwagen.



Ganz ohne Kleber haben wir die Steine zusammengesetzt – und sie halten, man kann sogar drüber laufen.

# „Mathe“ fängt nicht erst in der Schule an

Wie viele Eistüten müssen wir kaufen, damit jedes Kind eine bekommt? Wie viele Kinder müssen sich wohl an den Händen fassen, um den großen Baum zu umspannen? Wie viele Gläser können wir aus der einen Wasserkaraffe füllen? Der Alltag ist voller Fragen, die mit Zahlen, Maßeinheiten und Berechnungen zu tun haben. Kita-Erzieherinnen helfen den Kindern, die Welt der Zahlen zu entdecken. Maßbänder, Waagen, Messbecher, Lego-Steine oder Uhren fordern die Kinder heraus, mit Mengen und Maßen zu experimentieren, zu summieren, zu multiplizieren oder zu teilen. Gemeinsam kann man entdecken, an wie vielen Stellen unserer Umwelt geschriebene Ziffern eine Rolle spielen – die Nummer am Bus, die Preisschilder im Geschäft, die Anzeige der Digitaluhr. Bald lernen die Kinder, die Ziffern zu benennen und selbst zu benutzen. Welch ein Erfolg, wenn man das erste Mal eine lange Telefonnummer richtig eingetippt hat und tatsächlich die Mama am anderen Ende der Leitung ist!

In der Lernwerkstatt kann man Zahlen im wahrsten Sinn „begreifen“ – in einer Atmosphäre von Ruhe und Konzentration.



Mathematik mit rotem Faden: In der Kita erfährt man, wozu Zahlen im Alltag gut sind und wie man sie in die richtige Reihenfolge bringt.



Wer Zahlen kann, kann telefonieren – und vom eigenen rosaroten Handy träumen.



Kuscheln tut immer gut,  
auch wenn man schon  
*sehr* groß ist und bald in  
die Schule kommt ...



# Lernen ist eine Frage des Vertrauens

Man kann Wissen nicht einfach von einem Kopf in den anderen übertragen. Kinder müssen sich ihr Bild von der Welt selbst aufbauen. Heute weiß man: Bei Kindern kommt es dabei besonders stark auf *Beziehungen* an. Mit dem Bestreben, seine Umwelt zu verstehen, kommt ein Kind dann besonders gut voran, wenn es spürt, dass sich Erwachsene für seine Gefühle und Erkenntnisse interessieren. Wenn es sich angenommen und umsorgt fühlt, kann es neue Eindrücke besser aufnehmen und sich tatkräftiger an neue Aufgaben heranwagen.

Deshalb sind Kitas so gute Orte zum Lernen: Die Erzieherinnen verbringen mit Kindern den Alltag, kümmern sich um ihre Wünsche und Probleme, sie sehen und akzeptieren das ganze Kind. Neue Erfahrungen und neues Wissen werden in vertrauter Umgebung vermittelt und können von Kindern daher besonders gut verarbeitet werden.


Expertin im Trösten, Verpfastern, Zuhören und Mut machen. Vertrauensvolle Beziehungen zwischen Erzieherin und Kind sind Grundlage dafür, dass Kita-Kinder mutig die Welt erkunden.



Gute Kitas geben jedem Kind  
passende Gelegenheiten für  
*seinen* nächsten Schritt.



## Jedes Kind lernt auf eigenen Wegen



Das Laufen lernen manche Kinder mit neun und andere erst mit achtzehn Monaten. Diese Unterschiede sind normal – und sie sagen überhaupt nichts darüber, ob das Kind später einmal ein schneller und ausdauernder Läufer wird. Auch unter fünf- oder sechsjährigen Kindern gibt es bei vielen Fähigkeiten große Unterschiede, etwa beim Umgang mit Zahlen oder Buchstaben. Jedes Kind hat seinen eigenen inneren Zeitplan, und etwas *später* lernen heißt keineswegs, es *schlechter* zu lernen. Vieles, was zunächst als Lern-Umweg erscheint, führt schließlich prima zum Ziel.

Es würde Kinder nur entmutigen und verunsichern, wenn man verlangt, dass beim Lernen alle Kinder im Gleichschritt marschieren. Die Pädagoginnen in der Kita wissen, dass sie den Rhythmus jedes einzelnen Kindes beachten müssen. Sie beobachten genau, wo das Kind gerade steht, welche Fragen und Lernschritte es im Moment beschäftigen, und geben die dazu passenden Anregungen.


## Kita-Kinder lernen Teamwork

Ein wichtiger Teil des Lernens in der Kita ist *Soziales Lernen*. Kinder sollen in der Lage sein, ihre Interessen zu vertreten und zugleich die Interessen anderer zu respektieren. Was ist fair und gerecht? Wie löse ich Konflikte im Gespräch? Wie findet man Kompromisse? Wie können wir zusammen arbeiten, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen? Wie kümmern wir uns um Kinder, die gerade unglücklich sind?

In der Kita nimmt man sich Zeit, über solche Fragen zu sprechen. Das Lernen sozialen Verhaltens ist kein Randthema, sondern steht im Mittelpunkt des Kita-Lebens. Erzieherinnen legen Wert darauf, mit Kindern darüber zu sprechen, für die Einhaltung von Regeln zu sorgen und Regeln des Zusammenlebens gemeinsam mit Kindern zu entwickeln. Kinder, die lange in der Kita waren, haben bei Teamwork und Sozialverhalten meistens einen klaren Vorsprung vor Kindern, die diese Erfahrung nicht machen konnten.

Erzählen, Vorsingen und Zuhören haben in der Gruppe ihren festen Platz. Die Kinder lernen, konzentriert mit Sprache umzugehen und passende Worte zu finden – damit die eigenen Beobachtungen und Gefühle auch wirklich bei den anderen ankommen.





Rangeln und Kräfteressen ist OK.  
Mit Absicht wehtun ist verboten.  
Und wenn der andere „aufhören“ ruft,  
muss man aufhören. Viele Gespräche  
kreisen in der Kita um solche  
Themen – und es ist die Mühe wert.

# Sprache und Schrift – Schlüssel zur Welt

Sprache lernt man bekanntlich beim Sprechen, und sprechen lässt sich am besten über Dinge, die man interessant findet. Kita-Erzieherinnen schaffen gezielt Situationen, in denen Kinder etwas *erzählen* oder *beschreiben* können. Sie interessieren sich für das, was Kinder mitteilen wollen, und fordern sie zu immer neuen sprachlichen Anstrengungen heraus. Sie geben den Kindern sprachliche Vorbilder, indem sie neue Worte und Formulierungen verwenden. Sie ermuntern die Kinder, in ihren Beschreibungen genau zu sein und treffende Worte zu verwenden. Wenn Kinder sprachliche Fehler machen, wird dies nicht „beanstandet“, aber die Erzieherin wiederholt den Satz in richtiger Form, damit er sich einprägt.

Für Fünfjährige ist die Heranführung an die geschriebene Sprache ein wichtiges Thema. Schon früher haben sie – zum Beispiel beim Vorlesen – entdeckt, dass sich hinter Buchstaben wichtige Informationen und spannende Geschichten verbergen können. Nun hilft die Kita den Kindern, sich selbst spielerisch die ersten Buchstaben anzueignen, den eigenen Namen zu schreiben und die Bedeutung erster Worte zu entschlüsseln.

„This is an apple. Do you want an apple?“ Dass es verschiedene Sprachen gibt, dass sie sehr verschieden klingen, dass man übersetzen und andere Sprachen lernen kann, sind weitere wichtige Erfahrungen, die die Kita vermittelt. Erste Laute und Vokabeln prägen sich ein – und Kinder verstehen, dass es heute normal und wichtig ist, sich in verschiedenen Sprachwelten zu bewegen.

Der Schlüssel für den Erfolg in der Schule ist allerdings die Beherrschung der *deutschen* Sprache. Besonders wichtig ist dies für Kinder, bei denen zu Hause eine andere Sprache als Deutsch gesprochen wird. Für sie hält die Kita besondere Förderangebote in kleinen Gruppen bereit und überprüft regelmäßig den sprachlichen Entwicklungsstand.

Mein Lieblings-Leseplatz:  
hier unten im Schrank,  
und natürlich mit meiner  
besten Freundin ...

Wenn die Familie zu Hause  
wenig Deutsch spricht,  
wird die Erzieherin zum  
wichtigsten Sprachvorbild.



Bear versteht ja jedes Baby.  
Aber ich kann auch schon  
*hungry* und *tired*. Und jetzt setz  
ich mich auf den *chair*!



# Expertinnen für das Lernen in der frühen Kindheit

Wer Mathematik studiert hat, kann mit Integralen und Logarithmen hantieren, aber wie man fünfjährige Kinder ans Rechnen heranzuführen kann, weiß er deshalb noch lange nicht. Wie Kinder in den verschiedenen Altersstufen lernen, ist eine Wissenschaft für sich. Und in dieser Wissenschaft sind die Erzieherinnen in der Kita die Experten. Sie haben eine sozialpädagogische Ausbildung absolviert, die heute in der Regel 5 Jahre dauert. Viele unserer Erzieherinnen sind außerdem seit Jahren mit Leib und Seele dabei und verfügen über einen reichen pädagogischen Erfahrungsschatz.


Übrigens: Kaum eine andere Berufsgruppe tut so viel für ihre berufsbegleitende Qualifizierung. Die meisten Erzieherinnen nehmen mehrmals pro Jahr an Fortbildungen teil, so dass aktuelles Fachwissen aus Pädagogik, Entwicklungspsychologie und Hirnforschung schnell in die Praxis Eingang findet.



Fortbildung und Erfahrungsaustausch unter Kita-Pädagoginnen zum Thema „Lernwerkstatt“: Wie führt man die Kinder an neue Themen heran? Welche „Lernwerkzeuge“ haben sich bewährt?



Ein wenig Show-Talent kann nicht schaden, auch beim Zahlenlernen ...



Ein bisschen zappelt er noch,  
der Fuchsschwanz, aber das  
krieg ich in den Griff ...

## Lernen braucht Raum

Im Atelier stehen die Pinsel, Farben und Papiere so, dass sie richtig verlockend aussehen und dass jedes Kind sie ohne Mühe erreichen kann. In der Kinderbibliothek fallen gleich ein paar interessante Bücher über Flugzeuge, Tiere und fremde Länder ins Auge, und neben dem Bücherregal steht ein gemütliches Sofa, in das man sich kuscheln kann, um die Bücher zu studieren. Im Außengelände gibt es eine „Wassermatschbahn“ mit Pumpe, Rinnen, Wasserrädern und Sperrriegeln, die sich bestens für physikalische Experimente eignet.

Natürlich ist jede Kita anders, aber allen gemeinsam ist, dass mit viel Überlegung *anregende Räume* für Kinder gestaltet werden. Räume, die nicht kalt und „offiziell“, sondern gemütlich sind und in denen Kinder unbefangen die vielen Spiel- und Lernmöglichkeiten nutzen, die sich ihnen anbieten.

Genügend Platz für  
Kinder mit Schwung ...



# Bildung und guter Service sind kein Gegensatz

Dass Kinder in Kitas viel und vergnügt lernen, ist unsere Aufgabe – aber nicht die einzige. Kitas sind auch dafür da, Eltern einen guten Service zu bieten. Wir wissen, dass es Familien heute nicht einfach haben, alle Aufgaben zeitlich unter einen Hut zu bringen. Deshalb bieten wir lange Öffnungszeiten – meistens von 6 bis 18 Uhr (freitags in der Regel bis 17 Uhr).

Unsere Kitas lassen Sie auch in den Sommerferien nicht im Stich, sondern sind das ganze Jahr geöffnet. Den Kindern bieten wir neben guter Pädagogik auch eine gesunde und leckere Verpflegung aus unseren eigenen Küchen.

Papi hat einen frühen Termin – im Büro.  
Max auch: am Frühstücksbuffet der Kita.



Im Kita-Restaurant gibt's nicht nur frisches Essen. Es ist auch ein guter Platz, um Selbstständigkeit und Rücksichtnahme zu lernen und kleine Pflichten zu übernehmen.



# Lernen in Projekten

Isabel, woher kommt eigentlich das Wasser? So eine harmlose Frage, gestellt von einem Mädchen am Waschbecken in der Kita, kann eine Menge auslösen. Drei Wochen später haben die Kita-Kinder zusammen mit einem Klempner das Wasserleitungssystem der Kita untersucht, das Wasserwerk besichtigt, in Experimenten das Verdunsten und Kondensieren von Wasser kennen gelernt und sich aus Büchern über die Trockenheit in der Sahara informiert.

Projekte gibt es in Kitas zu den unterschiedlichsten Themen, und sie sind eine besonders effektive Form des Lernens. Die Fragen und die Neugier der Kinder sind der Ausgangspunkt, an den die Erzieherinnen anknüpfen. Gemeinsam sucht die Gruppe nach Antworten, probiert Dinge aus. Die Kinder erfahren, dass man Wissen aus Büchern oder aus dem Internet gewinnen kann und dass es Experten für unterschiedlichste Themen gibt. Sie lernen interessante Orte außerhalb der Kita kennen. Das Thema wird nicht nur *besprochen* (wobei man neue Worte und Formulierungen lernt), sondern es werden auch Lieder darüber gelernt, und die Erlebnisse werden von den Kindern in Bildern festgehalten. Unterschiedliche Bildungsbereiche – zum Beispiel Physik, Geografie, Sprache oder Kunst – werden nicht als abstrakte Fächer „unterrichtet“, sondern können von den Kindern in einem konkreten, sinnstiftenden Zusammenhang erlebt werden.

Bunte Wissensschätze zwischen Buchdeckeln: Beim Ausflug in die Bücherhalle kann man sie entdecken.



Kann man mit fünf Jahren verstehen, was Pumpen und Filter sind und wie die Kanalisation funktioniert? Na klar – wenn man's mit eigenen Händen ausprobiert!



Die selbst gepflanzten  
Narzissen waren OK, aber  
zu Halloween wollen wir  
unsere eigenen Kürbisse!

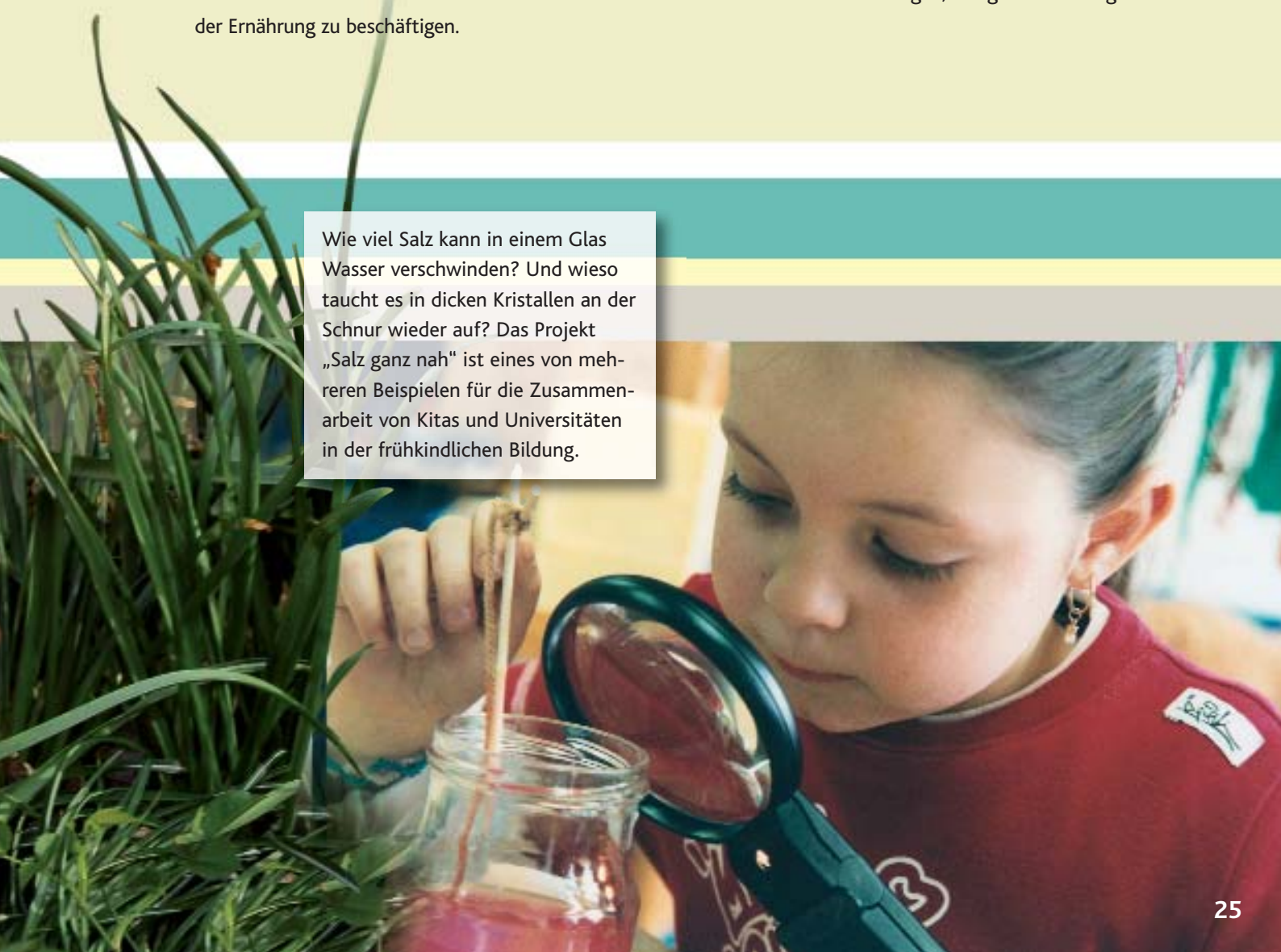


# Der Natur auf der Spur

Dass sich Kinder im Kindergarten mit der Sonnenblume oder mit „Häschen in der Grube“ beschäftigen, hat Tradition. Das Interesse der Kinder an der Natur geht aber weit über das „niedlich finden“ hinaus. Mit ihren Warum-Fragen können Kinder auch Erwachsene mit guter Allgemeinbildung ins Schwitzen bringen.

Heute gehen Kitas in vielfältiger Weise auf die Freude der Kinder an der Naturforschung ein. Erzieherinnen wissen, wie sie gemeinsam mit Kindern schwierige Fragen mit Experimenten oder Büchern aufklären können – ob es um die Verwandlung von Raupen in Schmetterlinge geht, um die Wirkung von Dünger, das Gefrieren und Auftauen von Wasser oder das Lösen und Auskristallisieren von Salz. Viele Kitas haben Kooperationen mit Forschungseinrichtungen oder Umweltstationen entwickelt, und sie nutzen in Projekten mit Kindern das Wissen externer Experten.

Auch der eigene Körper, Krankheit und Gesundheit sind wichtige und spannende Themen für Kita-Kinder – da wird in der Gruppe schon mal ganz unbefangen mit anatomischen Modellen und Skeletten hantiert. Die eigene Kita-Küche und die Fachkenntnisse der Hauswirtschaftsleiterin bieten beste Voraussetzungen, sich gründlich mit gesunder Ernährung zu beschäftigen.



Wie viel Salz kann in einem Glas Wasser verschwinden? Und wieso taucht es in dicken Kristallen an der Schnur wieder auf? Das Projekt „Salz ganz nah“ ist eines von mehreren Beispielen für die Zusammenarbeit von Kitas und Universitäten in der frühkindlichen Bildung.

## *Kinder in Bewegung*

Kinder wollen und müssen sich bewegen. Langes, erzwungenes Stillsitzen wäre für ihre Entwicklung schädlich. Zwischen der Entwicklung motorischer Fähigkeiten und vielen anderen kindlichen Lernprozessen gibt es positive Wechselwirkungen. Deshalb bieten unsere Kitas viele und abwechslungsreiche Bewegungsmöglichkeiten. Ein großes, grünes Außengelände zum Laufen, Fahren und Klettern gehört dazu ebenso wie Bewegungsräume oder „Bewegungsbaustellen“ im Inneren der Kita.

Auf den richtigen Rhythmus kommt es an – beim Trommeln, beim Tanzen, aber auch beim Sprechen und beim Lernen von Gedichten.



Platz für Quatsch – und zum  
Schwingen, Klettern, Rollen ...





Elb-Forscher unterwegs:  
Wasserflöhe, Lastkähne  
und hundertjährige  
Brücken – alles an einem

## Die Stadt ist unser Klassenraum

Kinder sind ständig dabei, ihren Aktionsradius zu erweitern. Mit fünf haben Kinder nicht nur den Drang, den letzten Winkel der Kita und des Außengeländes zu kennen – sie sind auch begierig auf die Welt draußen vor der Tür.

Das Kennenlernen des Stadtteils und das Hineinschnuppern in die weitere Umgebung ist ein wichtiger Teil des Lernens in der Kita, gerade bei Fünfjährigen. Kinder erfahren, wie man sich im Straßenverkehr verhält, wie man einkauft, Bus fährt oder sich im Stadtteil orientiert. Was im Hafen passiert, wie es im Tunnel unter der Elbe aussieht, was für Bilder im Museum hängen oder wie im Kuhstall gemolken wird – das erleben Kita-Kinder *live* vor Ort.


Wie haben Kinder vor zweihundert Jahren gelebt? Wie sah Hamburg damals aus? Welche Bilder fanden die Menschen schön? Antworten auf diese Fragen suchen die Kita-Kinder auch auf alten Gemälden in der Kunsthalle.



# Kinder lernen von Kindern

Wie geht das mit der Maus am PC? In dieser und tausend anderen Situationen kann man erleben, wie effektiv ein Kind vom anderen lernt. Sich das Können anzueignen, das sie bei älteren Kindern beobachten, hat für Kinder einen großen Reiz – und oft können sich Kinder untereinander besser auf die Sprünge helfen, als Erwachsene dies könnten.

In unseren Kitas leben Kinder unterschiedlicher Altersgruppen zusammen – oft vom Säuglingsalter bis zum elften oder zwölften Lebensjahr. Bei vielen Gelegenheiten können sich ältere und jüngere Kinder begegnen. So kann sich jedes Kind Vorbilder bei „den Großen“ suchen und ihnen nacheifern – und gegenüber Kleineren selbst die verantwortungsvolle Rolle des Großen übernehmen.



PC-Führerschein in der Kita mit fünf. Mit sieben im Hort das Googeln gelernt. IT-Karriere nach oben offen ...



„Die zwei klingen wie ein Polizeiauto, mit denen hier klingt es so traurig, und die drei zusammen sind richtig schön.“  
Mit Keyboard und Orff'schen Instrumenten kann man eindringen in die Regeln der Musik – und in ihre Magie.






## Eltern und Erzieherinnen – Partner in der Förderung des Kindes

Natürlich haben Sie als Eltern besonders großen Einfluss auf Bildungsprozesse Ihres Kindes. Sie bestärken Ihr Kind in seinem Lerneifer, indem Sie ernsthaft auf Fragen eingehen, sich Zeit für Gespräche nehmen, das Kind aus der Kita erzählen lassen und sein neues Wissen loben.

Niemand kennt Ihr Kind besser als Sie. Für unsere Erzieherinnen ist es sehr hilfreich, wenn sie sich mit Ihnen über die Interessen und die Lernfortschritte Ihres Kindes austauschen können. Für regelmäßige Entwicklungsgespräche stehen sie Ihnen – gerade auch in der wichtigen Zeit vor dem Wechsel in die Schule – gerne zur Verfügung.



„Gestern hat sie zum ersten Mal ganz allein ein Abendessen für die ganze Familie gezaubert.“  
Ob zwischen Tür und Angel oder an der Garderobe – nicht nur in den ausführlichen Entwicklungsgesprächen werden interessante Informationen ausgetauscht.


Welches Material ist schwer und welches ist leicht? Wie viele kleine Gewichte brauche ich, um ein großes auszugleichen? Beim Messen und Wiegen in der Lernwerkstatt entwickelt sich das Gespür für physikalische und mathematische Zusammenhänge.




# Volle Konzentration!

Eine volle Viertelstunde hocken drei Kinder in der Ecke des Kita-Gartens, wo Ameisen gerade einen Haufen aus Tannennadeln aufschichten, und beobachten jede Einzelheit in der Arbeit der fleißigen Insekten. So sprunghaft Kinder sein können – sie sind auch in der Lage, erstaunliche Konzentrationsleistungen zu erbringen.

Kitas arbeiten bewusst daran, die Konzentrationsfähigkeit der Kinder zu fördern. Beim Vorlesen und gemeinsamen Sprechen über ein Buch geht es auch darum, dabeizubleiben und sich *intensiv* mit einer einzelnen Sache zu beschäftigen. Für fünf- und sechsjährige Kinder sind die *Lernwerkstätten* der Kitas wichtige Orte, wo man sich in Ruhe – und oft für eine festgelegte Zeit – auf bestimmte Aufgaben und Materialien konzentriert. Bei kleinen Projekten wie z.B. beim Anlegen des eigenen Gemüsebeetes lernt man, dass es toll ist, eine Sache wirklich *zu Ende* zu bringen, bis hin zum ordentlichen Aufräumen der Gerätschaften. Und wenn ein Lied für die Vorführung beim Sommerfest eingeübt wird, dann kommt es schon darauf an, dass man es *richtig kann* – auch wenn die Geduld dabei ein wenig strapaziert wird.



Dass Insekten sechs Beine haben und Spinnen acht, wird man nicht vergessen, wenn man sie mit Hilfe des Mikroskops selbst gezählt hat.



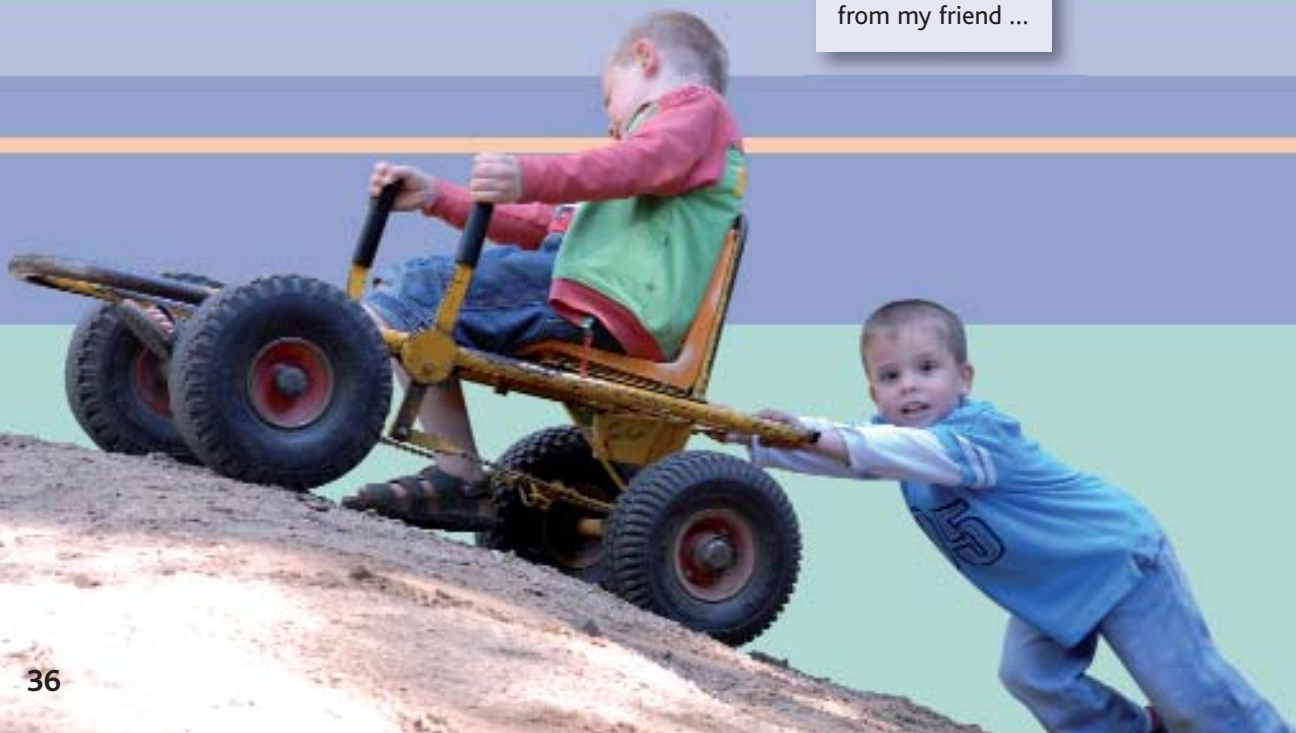
Nur irgendwie rumwackeln und auf Beifall hoffen, das läuft nicht. Beim Auftritt der Tanzgruppe muss jede Figur sitzen!

# Auf dem Weg in die Schule

Der Wechsel in die Schule ist für Kinder *spannend* – und es soll auch ein *freudiges* Ereignis werden. Vorbereitung auf die Schule ist eine wichtige Aufgabe jeder Kita. Unsere Kitas arbeiten gezielt darauf hin, dass Kinder sich in größeren Gruppen selbstbewusst und solidarisch verhalten können. Sie sorgen dafür, dass Kinder sprachliche Fähigkeiten und Grunderfahrungen auf wichtigen Wissensgebieten mitbringen. Vor allem kümmern sie sich darum, dass Kinder eine positive Grundhaltung zum Lernen entwickeln, dass sie neugierig Fragen stellen und sich selbst zutrauen, komplizierte Themen Schritt für Schritt zu verstehen und den Dingen auf den Grund zu gehen.

Mit den Fünfjährigen baut die Kita auch ganz praktisch den Kontakt zur Schule auf, übt den Schulweg, knüpft Kontakte mit den Lehrern und lässt die Kinder schon einmal Schul-Luft schnuppern. Und auch nach der Einschulung bleibt die Kita vielen Kindern als vertrauter Ort erhalten: Im Hort gibt es ein leckeres und vollwertiges Mittagessen, Betreuung bei den Schularbeiten – und weiterhin viele spannende Möglichkeiten, zu spielen und zu lernen.

With a little help  
from my friend ...





## *Haben Sie Fragen ...*

... wie ganz konkret in Ihrer Kita die Kinder im Alter von vier bis sechs Jahren lernen und wie sie gefördert werden? Die Erzieherinnen und die Kita-Leitung beantworten sie gerne.

Wenn Sie mehr darüber wissen wollen, was die Wissenschaft über kindliche Lernprozesse herausgefunden hat, lesen Sie bitte den Artikel „Wie Kinder lernen“ auf den folgenden Seiten dieser Broschüre.

# Wie Kinder lernen ...



*Einrichtungen der Kindertagesbetreuung haben in den letzten Jahren einen Schwerpunkt auf ihre Bildungsaufgabe gelegt und sind in der öffentlichen Diskussion als Elementarstufe des Bildungssystems zur Kenntnis genommen worden. Bei der Umsetzung der neuen Schwerpunktsetzung wurden Ergebnisse der Hirnforschung bedeutsam, und zwar insbesondere für das Verständnis vom Lernen. Die Erkenntnisse aus den Neurowissenschaften befruchten die Art und Weise der Bildungsarbeit von Kitas, so dass diese besonders effektiv kindliche Lernprozesse anregen und unterstützen kann.*

## **Wie funktioniert Lernen – Ergebnisse der Hirnforschung**

Die Hirnforschung hat in Deutschland gerade in den letzten Jahren einen deutlichen Aufschwung erlebt. Bessere theoretische Modelle und immer genauere Messmethoden erlauben einen faszinierenden Einblick in die Funktionsweise des Gehirns. Dabei bildete die Erforschung der *Hirnentwicklung* von seiner noch diffusen Struktur im embryonalen Stadium hin zu einer immer weiteren Differenzierung, Strukturierung und Verfestigung einen Schwerpunkt.

## **Das Gehirn entwickelt sich durch Tätigsein**

Tätig wird das Gehirn immer, wenn es Reize verarbeitet. Deshalb ist es wichtig, dass Kinder keine sterile Umgebung vorfinden, sondern eine, die immer wieder neue Erfahrungen ermöglicht. Die Kitas der 'Vereinigung' berücksichtigen diese Erkenntnis in ihrer Raumgestal-

tung, die Kinder zum Entdecken auffordert und „Denkanstöße“ gibt. Sie machen anregende Ausflüge, die neue Erfahrungen ermöglichen, und haben fast alle so genannte Lernwerkstätten eingerichtet, in denen zu den Bereichen Naturwissenschaft-Technik, Sprache, Schreiben und Mathematik die unterschiedlichsten Beschäftigungsmöglichkeiten geboten werden. Kinder nehmen diese Angebote freudig wahr und arbeiten oft lange Zeit hochkonzentriert an einem Thema. Die Hirnentwicklung ist ein sehr komplexer Vorgang, der sich nicht in bestimmte Richtungen steuern lässt. Programme zum Training des Baby-Hirns bergen immer die Gefahr der Einseitigkeit. Unsere Kitas achten deshalb darauf, dass es in ihrer Raumgestaltung und ihrem Angebot eine große Vielfalt der Beschäftigungs- und Lernmöglichkeiten gibt, einseitige Trainingsprogramme werden nicht gebraucht.

## **Lernerfahrungen hängen auf unerwartete Weise miteinander zusammen.**

So hat sich z.B. herausgestellt, dass die Möglichkeit, vielfältige Bewegungserfahrungen zu machen, entscheidend für die Ausbildung bestimmter Strukturen im Gehirn ist. Die Koordination von Bewegungen des Körpers, die körperliche Geschicklichkeit werden entscheidend vom Gehirn gesteuert, und umgekehrt sind es das Ausprobieren und Üben von Bewegungsabläufen, sowohl grob- als auch feinmotorischer Art, die die Entwicklung des Gehirns nachhaltig beeinflussen. Dies ist besonders für das räumliche Vorstellungsvermögen gut belegt.



Unsere Kitas achten deshalb darauf, dass ein Thema, eine Frage der Kinder oder ein Bildungsbereich immer ganzheitlich bearbeitet wird. Kopf, Herz und Hand müssen beteiligt sein, d.h. man muss etwas intellektuell verstehen, man muss einen emotionalen Bezug dazu finden, und man muss es mit einer körperlichen Erfahrung verbinden können. Unter dieser Voraussetzung werden Dinge nachhaltig gelernt.

### **Lernen verläuft in unterschiedlichen Phasen**

Lern- und Entwicklungspsychologie geht davon aus, dass das Gehirn zu bestimmten Zeiten für bestimmte Lernerfahrungen besonders offen ist und in dieser Zeit Dinge spielend lernt, für die zu anderen Zeiten große Mühen und viel Zeit und Übung verwendet werden müssen. Leider oder Gott sei Dank sind auch diese Zeiten individuell unterschiedlich. Es bringt also nichts, alle Kinder in einem bestimmten Alter mit denselben Inhalten zu konfrontieren, weil dann ihre Lernfenster tabellengerecht offen sein müssten. Man kann aber davon ausgehen, dass alle Kinder in etwa die gleichen Phasen durchlaufen, wenn diese auch individuell unterschiedlich lang sein können und sich deshalb auf Lebensalter individuell unterschiedlich verteilen.

Um diesen komplexen Vorgang für alle Kinder förderlich zu gestalten, versuchen Erzieherinnen in der 'Vereinigung', durch genaue Beobachtung den je individuellen Lernweg der Kinder mitzuverfolgen. Jedem Kind wird sein eigenes Lerntempo ermöglicht. Das Interesse ei-



nes Kindes für bestimmte Angebote und Erfahrungsmöglichkeiten wird als Indiz für offene Lernfenster gedeutet und deshalb unterstützt und zugelassen. Dabei kann manchmal die Beobachtung gemacht werden, dass auch unter Berücksichtigung eines individuellen Lernwegs und -tempo Verzögerungen auftreten, die auf eine Beeinträchtigung des Kindes hindeuten. Wenn solche Grenzsituationen erreicht sind und behutsame Förderung und Angebote, die die Aufmerksamkeit des Kindes auf bestimmte Erfahrungsfelder lenken sollen, keinen Erfolg haben, stehen in der 'Vereinigung' Beratungsangebote unterschiedlicher Professionen bereit, die den für ein Kind geeigneten weiteren Förderweg aufzeigen können.

### **Lernen ist ein sehr individueller Vorgang**

Häufig begegnet man noch einer Vorstellung von Lernen, nach der nur der Inhalt von einem Kopf in einen anderen transportiert werden muss. Diese Vorstellung hat die Hirnforschung deutlich widerlegt. Menschen, auch Kinder, machen aus dem, was ihre Umwelt ihnen präsentiert, etwas, das zu dem passt, was sie bisher gelernt haben. Ihre Vorstellung von der Welt, wie sie sich die Welt bisher erklärt haben, das wird ebenfalls durch jede neue Erfahrung verändert. Das Neue, die Anregung aus der Umwelt wird eingebaut in die bisherige Weltansicht, aber auch diese muss sich verändern, weil das Neue sonst nicht einbaubar ist. Diesen Vorgang nennt man Lernen. Es ist ein Prozess, der vom Kind (oder vom Lernenden überhaupt) immer selbst



gesteuert wird und nur von ihm selbst durchgeführt werden kann. Wir kennen alle die Situation: Obwohl wir selbst vielleicht eine klare Vorstellung von etwas im Kopf haben, gelingt es uns nicht, diese einem anderen durch einfaches Weitergeben zu vermitteln. Die verzweifelten Erklärungsversuche fruchten erst, wenn es dem anderen gelingt, das, was er von uns erfährt, in die eigenen Vorstellungen einzubauen. Der freudige Ausruf „Jetzt hab ich es kapiert!“ zeugt meist davon, dass ein solcher Prozess stattgefunden hat.

Unsere Kitas haben diese Erkenntnis in eine neue Rolle der Erzieherin umgesetzt: Sie versucht nicht mehr, den Kindern ihr („Besser“-) Wissen mitzuteilen in der Hoffnung, dass sich das gleiche Wissen danach in den Köpfen der Kinder wiederfindet. Stattdessen bietet sie dem Kind neue Erfahrungen, bringt es zum Staunen und Nachdenken. Wenn es Erklärungen versucht, hört sie zu, lässt die Hypothesen und Erklärungen der Kinder zu und deklariert sie nicht schnell als falsch, indem sie selbst mit der „richtigen“ Erklärung aufwartet. Würde die Erzieherin so handeln, würde das Kind verstummen, aber innerlich weiterarbeiten. Man könnte seinem Verarbeitungsprozess nicht mehr folgen. Deshalb lässt sie die Kinder selbst theoretisieren, bringt es vielleicht durch Fragen auf neue Denkrichtungen. Die Erfahrungen in unseren Kitas zeigen, dass Kinder, die auf diese Weise angeregt werden, erstaunliche Fähigkeiten zeigen, Dinge miteinander in Zusammenhang zu bringen und sich kreative Erklärungen auszudenken. Häufig sind gerade Erwachsene verblüfft über Sichtwei-



sen, auf die sie selbst nicht gekommen wären und die ihnen selbst ebenfalls neue Denkhorizonte eröffnen.

Ein gutes Beispiel für diese Art der Lernförderung ist das Projekt „Versuch macht klug“, das die 'Vereinigung' zusammen mit Naturwissenschaftlern durchgeführt hat. Im Projekt wurden Versuchsstationen entwickelt, die Kindern bestimmte physikalische und chemische Phänomene erfahrbar machen. Kinder beginnen sofort, Erklärungen für die Phänomene zu suchen, probieren die Stationen auf immer neue Weise aus, um sich durch diese kleinen Experimente ihre Erklärungsversuche bestätigen zu lassen. Die Erfahrungen mit dem Projekt sind anschaulich dokumentiert worden. Die Dokumentation wird immer noch von Einrichtungen dazu genutzt, ihre Arbeit im Bildungsbereich Naturwissenschaft/Technik weiterzuentwickeln. Die Stationen sind vielfältig nachgebaut worden, können ausgeliehen werden, sie werden in vielen Kitas eingesetzt und dabei meist um neue Ideen erweitert.

### **Lernen hat eine ausgeprägte emotionale Seite**

Kinder lernen auf der Basis einer Beziehung zu geliebten Bezugspersonen am wirksamsten und nachhaltigsten. Mit positiven Emotionen besetzte Inhalte bleiben hängen. Mit guten Beziehungen als Basis, mit der Vermittlung positiver Gefühle wie Stolz über Erfolg, Lust, Neugier, Anerkennung erhalten Kinder einen wichtigen Anstoß zum Lernen. Diese positiven Gefühle sind es auch, die ihnen dabei helfen





durchzuhalten, konzentriert weiterzuüben oder nach der Lösung einer kniffligen Aufgabe weiterzusuchen, wenn sich Schwierigkeiten zeigen. Setzt man sie durch dauernde Korrekturen und Kritik der Angst aus zu versagen, wirken diese als Blockaden für die Hirntätigkeit.

Unsere Kitas achten deshalb sehr darauf, dass alle Kinder einen liebevollen Umgang erfahren, dass sie sich angenommen fühlen so, wie sie sind. Die Erzieherinnen arrangieren pädagogische Situationen so, dass jedes Kind einmal Erfolge für sich verbuchen kann. Sie beobachten die Kinder gezielt, um Lernfortschritte feststellen zu können und dokumentieren diese in Bildungsbüchern, die die Kinder über ihre ganze Kitazeit begleiten. Kinder werden so auf ihre eigenen Stärken aufmerksam, werden sich ihrer eigenen Fähigkeiten bewusst und können sich selbstbewusst neuen Bewährungssituationen stellen. So machen sie von Anfang an die wichtige Erfahrung: Lernen bereitet Lust, Lernen ist etwas Schönes.

### **Lernen ist ein soziales Geschehen**

Einer allein kann nie so viel lernen wie mehrere zusammen, die gegenseitig von ihren Erfahrungen berichten, sich gegenseitig ihre Erklärungen und Theorien über neue Phänomene vortragen, stolz neue Ideen einbringen. Obwohl jeder seine Lernerfahrungen individuell macht und machen muss, damit sie nachhaltig sind, bringt die Begegnung mit dem Prozess des Lernens bei anderen Überlegungen in

Gang, die ohne diese Begegnung nicht angestoßen worden wären. Das Ergebnis des gemeinsamen Lernens ist bei jedem Kind ein anderes, aber jedes Kind hat sein Weltverständnis weiterentwickelt.

Diese Erfahrung nutzen Kitas, indem sie Themen häufig in Projekten bearbeiten, bei denen sich die ganze Kita auf den Weg macht, um sich mit einer Frage von allen Seiten zu beschäftigen. Dabei dürfen alle, jedes Kind und die Erzieherinnen Ideen liefern, auf welchem Weg man noch mehr über eine Sache erfahren könnte, wo man noch nachschauen könnte, wohin man noch gehen müsste, wie man eigene Erfahrungen und Erkenntnisse den anderen Kindergruppen, den Eltern, der Leitung vermitteln könnte u.ä.m. In Projekten kommen alle Bildungsbereiche zum Tragen, denn sie kommen nicht aus ohne Sprechen, nicht ohne kreative Darstellung, nicht ohne Bewegung, nicht ohne Zählen, Messen und Wiegen. Die Begeisterung und der Forscherdrang der Kinder und Erzieherinnen sind so ansteckend, dass sich in der Kita bestimmt niemand entziehen kann und manchmal noch die Nachbarschaft und die Familien der Kinder mitmachen.

### **Was ist überhaupt Bildung und was hat Lernen mit Bildung zu tun?**

Die zur Zeit so beliebten Quizsendungen vermitteln oft den Eindruck, dass Bildung etwas ist, das sich besonders in Faktenwissen zeigt.

Aber was ist ein gebildeter Mensch? Als Antwort auf diese Frage würde auch ein Nicht-Bildungswissenschaftler reines Faktenwissen



nicht für ausreichend halten. Fragte man Laien, würde man wahrscheinlich Antworten bekommen, die folgende Aspekte beinhalten: wissbegierig, jemand, der viel liest, sich kundig macht, reist, um Neues kennen zu lernen. Aber auch, und das ist fast das Wichtigste: jemand, der alles Neue, was er erfährt, für sich und andere verarbeitet und fruchtbar macht.

Die Bildungswissenschaften beantworten die Frage, was ein gebildeter Mensch ist, auch nicht viel anders. Ein gebildeter Mensch ist einer, der sich selbst in der Auseinandersetzung mit seiner Umwelt ständig weiterentwickelt und nachdenklich und bewusst verändert. Unsere Umwelt ist geprägt durch Besonderheiten, die man zusammenfassend als „Kultur“ bezeichnen kann. Damit ist eine bestimmte historisch und sozial gebundene Ausprägung gemeint, die sich dementsprechend dauernd verändert und für jede Person immer nur aus individuell zusammengesetzten Ausschnitten besteht. Es ist unmittelbar einleuchtend, dass sich das, was jemand an Kultur erlebt, unterscheidet, je nachdem, ob er auf dem Lande lebt oder in der Großstadt, ob er in eine Akademikerfamilie zu Hause ist oder bei arbeitslosen Eltern, ob er in Familien aufwächst, die seit Generationen Deutsche sind und in Deutschland ansässig, oder in einer gemischt-nationalen Familie. Kultur im hier gemeinten Sinn betrifft alle Bereiche des Lebens wie etwa die Sprache und Sprachen, den Umgang mit Zahlen, den Stellenwert von Naturwissenschaft und Technik, die Art des künstlerischen Ausdrucks in musikalischer Form



oder in anderen Ausdrucksformen wie Malen und Zeichnen, Theater und Tanz. Dazu gehören zentral die Formen des Umgangs miteinander, das Essen, die Kleidung u.a.m. Prägend für Kultur sind Werte als Orientierung in Entscheidungssituationen und als Garant für einen zivilen Umgang miteinander.

Die Bildung eines Menschen macht nicht aus, *welche* kulturellen Erfahrungen er machen konnte, sondern *was* er daraus gemacht hat für seine eigene Persönlichkeit und für seine Umgebung. Deshalb erwartet man von einem gebildeten Menschen, dass die Auseinandersetzung mit seiner Umwelt geprägt ist vom offenen Zugehen auf andere, vom echten Interesse an anderen und deren Leben, von Solidarität mit Benachteiligten und Engagement für eine Verbesserung der Lebensbedingungen für alle. Zu einer Entwicklung kann es nur kommen, wenn es zwar einerseits ein gutes Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten gibt, aber Raum bleibt für Nachdenklichkeit und Selbstkritik.

In diesem Sinn ermöglichen unsere Kitas den Kinderpersönlichkeiten eine Begegnung mit Kultur in ihrem umfassenden Sinn, die ihnen hilft, sich selbst weiterzuentwickeln. Dabei legen sie Wert darauf, dass die unterschiedlichen kulturellen Hintergründe der Kinder respektiert werden und Kindern keine nicht verarbeitbaren Erfahrungen aufgezwungen werden. So entsteht in jeder Kita aus dem, was alle einbringen, eine eigene Kultur, die für die Kinder eine entscheidende



Bedeutung für ihr weiteres Leben und die Entwicklung ihrer Persönlichkeit hat.

Lernen, das zu Bildung beiträgt, ist dann nicht das Gewinnen von kognitiven Erkenntnissen oder der Erwerb von Faktenwissen oder Hirnentwicklung, sondern eine Begegnung mit Kultur, eine Auseinandersetzung mit Kultur. Kitas haben hier die große Verantwortung, keine Einseitigkeiten zuzulassen, den unterschiedlichen Facetten gerecht zu werden und Sinnzusammenhänge zu vermitteln. Die Hamburger Bildungsempfehlungen stellen dabei eine wichtige Orientierung für die Erziehungs- und Bildungsarbeit der pädagogischen Fachkräfte dar.

#### **Wo Kitas den Schulen voraus sind: Lernen in Sinnzusammenhängen**

Die Vorstellung von Lernen und Bildung ist bei den allermeisten Menschen stark geprägt von den Erfahrungen in der Schule. Man stellt sich vor, dass ein „Wissender“ sein „Wissen“ präsentiert (möglichst in unterhaltsamer und verständlicher Form), das dann von „Unwissenden“ unverändert in ihre „Köpfe“ aufgenommen wird. Eine solche Vorstellung von Lernen führt dazu, dass es möglich erscheint, das Wissen in unterschiedliche Häppchen zu zerlegen, es in Disziplinen und Fächer aufzuteilen. Die Aufnahme des Wissens (das „Lernen“) ist dann ein rationaler Akt, der mit ein wenig Konzentration und Anstrengung jedem Zuhörenden gelingen kann. Wenn dann die Zuhörenden

noch etwa im gleichen Alter sind, man also auf ähnlichen Lernverfahren aufbauen zu können glaubt, kann schulisches Lernen doch wohl nur erfolgreich sein. Erkenntnisse aus Hirnforschung und Lernpsychologie zeigen aber, dass Lernen so nicht funktioniert, sondern unendlich komplexer, differenzierter und individueller geschieht.

Kitas haben sich immer gegen die klassische schulische Lernorganisation im „Gleichschritt“, gegen die festen Zeitraster (45-Minuten-Takt), gegen das Unterteilen von Sinnzusammenhängen in getrennte Fächer gewehrt. Sie tun das nicht, weil sie Kinder nicht fordern wollen oder Leistung einen geringeren Stellenwert hätte, sondern weil sie wissen, dass sie mit ihrem Bildungsverständnis und ihren Arbeitskonzepten dem komplexen individuellen Vorgang des Lernens gerechter werden und deshalb erfolgreicher sind.

Manche Grundschulen übernehmen heute Elemente dieses Bildungskonzepts von den Kitas, weil es gerade für jüngere Kinder adäquater ist. Allerdings kommen Schulen auf diesem Weg oft nur langsam voran. Nach Einschätzung vieler pädagogischer Experten haben Kitas hier nach wie vor einen fachlichen Vorsprung und erweisen sich als Orte, an denen für Kinder besonders effektive und nachhaltige Lernprozesse möglich sind.

In der Kita lernen Kinder etwas über das Lernen. Sie erleben es als einen lustvollen Vorgang, der volle Konzentration erfordert, die durch die tiefe Befriedigung darüber belohnt wird, die Welt jetzt besser zu verstehen.

Verantwortlich: Dr. Franziska Larrá  
Dr. Martin Schaedel

Redaktion: Katrin Geyer

Fotos: Wolfgang Huppertz/agenda, Hamburg;  
Seite 20 (l.) Archiv 'Vereinigung'

Gestaltung: 2.etage\_bremen

Druck: Druckerei in St. Pauli

Herausgeber  
und Copyright: Vereinigung Hamburger  
Kindertagesstätten gGmbH,  
Oberstraße 14b, 20144 Hamburg  
[www-kitas-hamburg.de](http://www-kitas-hamburg.de)

Hamburg, Februar 2009